

Alarm.

Von Freiherrn von Schlicht.

Der Herr Major von Erberg, der als Beherrscher aller ihm unterstellten Reuten...

Wenn ein Vorgesetzter sich ärgert, so sucht er dadurch wieder gesund zu werden...

Der Major hatte einen Brief von dem Herrn Oberst erhalten.

Wenn solche hohe Herren an ihre Untergebenen schreiben, so pflegen die Schreiben meistens noch etwas anderes zu enthalten...

So etwas schreibt ein Oberst nicht, ach nein, der schreibt ganz andere Sachen.

Der Major hatte den Brief seines Kommandeurs schon so oft gelesen, daß er ihn nicht nur von vorne, sondern auch rückwärts auswendig wußte...

„Kann nicht, Herr Major!“

„Zu Befehl, Herr Major!“

Rüftig vor seinem Schilberhaus auf- und abließ, den Vorgesetzten gebend, als er mit der ganzen Kraft seiner jugendlichen Lungen „Herrtraus!“ brüllte.

„Stillgestanden! — Nicht! Euch! — Augen geradeaus! — Das Gewehr über! — Achtung, präsentirt das Gewehr!“

„Wo ist der Spielmann?“ fragte der Major.

„Er host den Kaffee aus der Küche, Herr Major!“

„Der Teufel soll Sie holen!“

„Blasen Sie gefälligst Alarm!“

„Zu Befehl, Herr Major!“

„Wie können Sie es wagen, einen Spielmann auf Wache zu schicken, der nicht Alarm blasen kann?“

„Mein Gott, wie soll ich Dir denn antworten, wenn Du mir dazu keine Zeit läßt, sondern beständig weiter redest?“

„Aber der Vorgesetzte dachte gar nicht daran, seinem Untergebenen den Gefallen zu thun und den Mund zu halten.“

„Wenn er dennoch endlich „Schluß macht“, so lag das lediglich daran, daß in einer stillen Ecke des Kasernenhofes auch noch der Bataillonstab stand.“

„Zu Befehl, Herr Major!“

Ein großer Eng.

Von E. von Zewig.

Ein trüber Wintervormittag sah durch die trüben Fenster in die schmucklose Fährtschule.

„Zu Befehl, Herr Major!“

Daher versuche ich, ihn mit der Vertraulichkeit des Gleichgestellten zu begrüßen, die mir aber noch nicht völlig gelingen wollte.

„Na, wie ist Ihnen denn eigentlich zu Mute?“

„Zu Befehl!“

friedener, immer sicherer, und wahrlich, es war nicht nur der Einfluß des Weines, der mein Herz freudig pochen ließ und mir das Blut in munteren Wellen durch die Adern jagte.

„Zu Befehl!“

„Zu Befehl!“